



## Kirchort TelefonSeelsorge

Die TelefonSeelsorge hat ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte von Menschen. Ehrenamtliche sind rund um die Uhr im Schichtdienst an jedem Tag des Jahres da. Anrufende bleiben genau wie die Telefonseelsorger\*innen anonym. Anrufen kann jeder Mensch unabhängig von Weltanschauung, Alter und Platz in der Gesellschaft. Bundesweit wird auch Seelsorge per Mail oder im Chat angeboten. In manchen Stellen bieten die hauptamtlich Mitarbeitenden darüber hinaus auch eine Face to Face Krisenberatung an mit dem Ziel, Menschen in Krisen möglichst zeitnah eine Beratungsmöglichkeit zu bieten. Die Telefonseelsorge lebt damit in ihrem Rahmen „Ich bin Da“, wie Gott selbst sich bezeichnet.

Die TelefonSeelsorge praktiziert damit gelebte Diakonie. Sie ist sozusagen das Nachtgesicht der Kirche, nicht nur, weil sie auch nachts erreichbar ist, sondern weil sie Menschen in der Nacht einer Krise einen Kontakt anbietet. Dieser Kontakt kommt von Mensch zu Mensch zu Stande, bei dem es kein oben und unten, sondern ein Solidarisch-Sein mit Menschen in ihren Krisen gibt. Ähnlich wie unser Gott kein Gott ist, der fernab der Erde bleibt, sondern unser Menschsein in allen Schattierungen teilt, möchten Menschen der Telefonseelsorge anderen Menschen in schwierigen Situationen nahe sein. Im Vordergrund stehen dabei nicht schnelle Lösungen, sondern ein miteinander hin spüren und aushalten und offen sein, was sich dabei bewegt. Die Telefonseelsorge bietet mit dem Angebot 24/7 in vielen „Nikodemus-Gesprächen“ die Möglichkeit, den Auftrag der Kirche und die Zusage Gottes, „Ich bin da“ zu erfüllen.

Damit das gelingt, braucht es eine starke Gemeinschaft, die schwere Situationen auch gemeinsam aushalten kann. So sind die tragenden Erfahrungen in der Ausbildungsgruppe ein Netz, wenn die Ehrenamtlichen alleine am Telefon sitzen. In den Supervisionsgruppen werden belastende Gespräche geteilt und reflektiert. Nicht selten gibt es dann einen gemeinsamen Stoßseufzer angesichts der Schicksale, die den Telefonseelsorger\*innen anvertraut werden. Gelebte Koinonia macht die TelefonSeelsorge trag- und krisenfähig.

Unter den Ehrenamtlichen gibt es viele ausdrücklich gläubige Menschen, aber auch solche „guten Willens“, die anderen Menschen in Not beistehen möchten, und keine ausdrücklich enge religiöse Bindung besitzen. Alle jedoch müssen offen sein für religiöse und spirituelle Fragen und solche nach dem Sinn des Lebens. Es gehört auch zur Kultur der Telefonseelsorge zum Gottesdienst einzuladen bei Aus- und Fortbildungsveranstaltungen, Sommerfesten und Vollversammlungen. Diese Gottesdienste haben oft eine große Dichte und sind aus der Telefonseelsorgekultur erwachsen.

### Vernetzung der TelefonSeelsorge

Die TelefonSeelsorge Deutschland ist ein Netzwerk von 105 Telefonseelsorgestellen in Deutschland, die von den beiden Kirchen finanziert und getragen werden. Es gibt regionale und bundesweite Vernetzungstreffen und Fachgruppen, die sich mit übergreifenden Themen beschäftigen. Da die TelefonSeelsorge ökumenisch aufgestellt ist, gibt es Vernetzungstreffen der Träger in ökumenischer Besetzung.

Die TelefonSeelsorge ist innerkirchlich in den Dekanaten vertreten, in denen sie ihren Sitz haben. Gleichzeitig hat sie aber ein wesentlich größeres Einzugsgebiet. Überallhin Kontakt zu halten überfordert aber die zeitlichen Kapazitäten der Hauptamtlichen.

Wir wissen, dass Kolleg\*innen aus verschiedenen anderen Seelsorgefeldern unsere Angebote gerne weitergeben. Wir erfahren meistens nicht, wie Anrufende oder Klient\*innen zu uns gefunden haben.

Bei der TelefonSeelsorge melden sich Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten und nutzen das niedrighwellige Angebot. Die TelefonSeelsorge hört damit von Menschen und ihren Sorgen, die oft gesellschaftlich nicht sichtbar sind. Eine Gruppe, die dabei identifizierbar ist, sind psychisch und chronisch erkrankte Menschen, die über ein geringes oder gar kein soziales Netz verfügen.

*Verfasserin: Claudia Orthlauf-Bloß*